Nr. 106. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 4. März 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Bewegung auf Kreta.

Einige Blätter bemühen sich, einen Widerspruch zu konstruiren zwischen der Betheiligung des deutschen Vertreters an dem in Athen übergebenen Ultimatum und der früheren Erklärung der deutschen Regierung, sie erachte es unter ihrer Würde, mit Griechenland weiter zu verhandeln. Dabei wird übersehen, daß, wer ein Ultimatum übergiebt, eben dadurch im diplomatischen Sinne konstatirt, er wolle nicht weiter verhandeln. Denn das Ultimatum läßt dem andern Theile nur die Wahl, die Forderung des Ultimatums anzunehmen oder im Fall der Weigerung die angedrohten Folgen über sich ergehen zu lassen. Diese Folgen sind für Griechenland Zwangsmaßregeln jeglicher Art, also auch Blokade. Die Note bedeutet daher in der vorliegenden Fassung nichts Anderes, als das Einschwenken in die Politik, die von Deutschland in Uebereinstimmung mit Rußland von vornherein als die gegen einen friedensbrecherischen Kleinstaat gebotene empfohlen worden war. Es würde vollkommen unverständlich gewesen sein, wenn Deutschland in dem Augenblick, wo in seinem Sinne Europa in Athen das Wort ergriff, sich der Stimmabgabe enthalten hätte.

Der „Nat.-Ztg." wird aus Athen geschrieben: „Seit der Beschießung der Kreter durch die Schiffe der Mächte ist die Stimmung hier nicht mehr ausschließlich von dem Gedanken der Vereinigung Kretas mit Griechenland beherrscht. In erster Reihe beschäftigt jetzt Kopf und Herz des Nationalgriechen seine Stellungnahme zu den europäischen Mächten, diesen Vertretern des Christenthums, deren „Konzert" darin bestehe, daß sie alle in Uebereinstimmung „den Christenmord im Orient beschützen". Karikaturen stellen sie dar, wie sie, jeder ein kleines Griechenkind zwischen den Beinen, mit Schlachtmessern auf ihre Opfer losstechen. Der Haß gegen die Mächte hat bereits merkwürdige Formen angenommen. Kinder beschimpfen in recht häßlicher Weise ihre deutschen Gouvernanten, Familienväter verbieten ihren Kindern, französisch oder englisch weiter zu lernen, ein Dritter reißt seinen russischen Orden vom Rock. Ein großer Kaufmann hat seine Geschäftsverbindung mit Hamburg abgebrochen. Man ging sogar so weit, zu erwägen, ob den Fremden nicht der Zutritt zu den Museen und der Akropolis zu verbieten wäre. Kaltblütigere fragen, ob man sich denn auch die aus „europäischer" Leinwand gefertigte Wäsche vom Leibe reißen und es aufgeben wolle, mit „europäischen" Federn auf „europäischem" Papier zu schreiben. Glücklicherweise überwiegen die Besonnenen, welche mahnen, man solle Griechenland durch einen derartigen Abbruch der internationalen Beziehungen nicht als Narrenhaus vor der Welt bloßstellen. Doch ist diese Besonnenheit auch nur die Frucht eitler Selbsttäuschung. Man redet sich und Andern nämlich vor, daß seit 1821 keine dem heutigen vergleichbarer, ganz Europa umfassender Philhellenismus aufgeflammt sei. Alles Böse, was Griechenland widerfährt, kommt nur von den Regierungen her, die mit den Völkern keine Fühlung haben! Es ist dem selbstgefälligen Griechenvolk unmöglich zu glauben, daß nicht alle Welt es liebe, feiere und verehre, als ob sie lauter Aristidesse und Leonidasse wären."

Die gestern erschienenen Athener Blätter sprechen sich einstimmig für eine Politik des Widerstandes aus. Die halbamtliche „Proia" sagt: „Wir sehen nicht ein, weshalb ein griechisch-türkischer Krieg den Frieden Europas bedrohen würde. Wir verlangen von Europa nur Gerechtigkeit und machen im Voraus darauf aufmerksam, daß im Falle einer neuen Ungerechtigkeit gegen den Hellenismus der Friede unmöglich sein würde." „Asty" meint, die Autonomie Kretas schaffe nur ein diplomatisches Flickwerk, das der Gewalt der Dinge, der Erbitterung und den religiösen Leidenschaften in Kreta nicht Widerstand leisten könne. Ein Selfgovernment für Kreta bedeute Narrheit oder Komödie. Die „Akropolis" hält eine Autonomie für unmöglich. „Nea Emera" meint, Europa könne wohl Griechenland in Zwang halten, aber es würde nicht den Kretensern Zwang anthun können. „Wir werden", sagt „Kairi", „Macedonien und Epirus in Aufruhr versetzen. Gott wird unseren Waffen Erfolg verleihen." „Nea Ephimeris", Organ der Regierung, schreibt: „Hoffen wir, daß die Antwort des Ministers Delijannis dem Wunsche der Nation entspreche." „Hestia" kündigt eine Massenkundgebung an und fügt hinzu: „Laßt uns dahin gehen, wo die Geschosse der Flotten Europas uns nicht erreichen können."

Aus Wien wird geschrieben, daß die weiteren Verhandlungen der Mächte über etwa zu unternehmende Zwangsmaßregeln gegen Griechenland voraussichtlich noch einige Tage dauern werden. Wegen der technischen Durchführbarkeit einer strengen Blokade gegen Griechenland wird zunächst das Gutachten der Admirale der vor Kreta liegenden Schiffe der Großmächte eingeholt werden.

Konstantinopel, 3. März. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bür.") Die gestern überreichte Kollektivnote der Mächte erklärt, daß die Mächte, von dem Wunsche beseelt, die Integrität der Türkei zu erhalten, die Wiederherstellung der Ordnung in Kreta beschlossen haben. Indem die Mächte erklären, daß in Folge der Verzögerung die Ausführung des vorjährigen Arrangements nicht mehr den Verhältnissen entspreche, haben sie sich in der Ansicht geeinigt, daß Kreta die Autonomie gewährt werden müsse. Gleichzeitig wird die an Griechenland gerichtete Sommation angezeigt.

Kanea, 3. März. Das griechische Panzerschiff „Hydra" ist im hiesigen Hafen geblieben. Der griechische Kommodore Reineck hatte mit den Admiralen der fremden Geschwader eine Unterredung. Ein österreichisches Torpedoboot schleppte ein kleines Segelboot mit Lebensmitteln von Kisamo hierher. Das italienische Panzerschiff „Sardegna" wird hier erwartet. Die Patrouillen in der Stadt sind verdoppelt worden.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar besichtigte gestern im Zeughause die neu geordneten **Andenken an Kaiser Wilhelm I.** Auch der Kriegsminister von Goßler war zugegen. Die früher geschaffene „Gedenknische" ist wegen des ungünstigen Lichtes aufgegeben; dafür hat man die Nische gegenüber dem Fenster des Lichthofes durch eine Drapirung mit Fahnen und Kürassen geschmückt. Zwischen den Bögen hängen mit Adlern grob gemalte „Fahnen", die hoffentlich nur vorübergehend angebracht sind. Im Uebrigen ist die Sammlung der Andenken mannigfach bereichert worden mit Gegenständen, die früher anderswo ihren Platz hatten. Da befinden sich z. B. an einem Pfeiler die Exerziergewehre der Prinzen Friedrich Wilhelm (IV.), Wilhelm (I.) und Karl vom Jahre 1806. Gegenüber hängen auf weißem Grunde, von einem rothen Plüschrahmen umgeben, die Schlüssel von 19 eroberten französischen Festungen; sie sind geschmückt mit dem Bande vom Eisernen Kreuz. Der mächtigste Schlüssel, der von Straßburg, liegt auf einem besonderen Kissen; aus Metz sind sieben Schlüssel vorhanden. Angefügt sind die Schlüssel aus den Befreiungskriegen, darunter die vergoldeten Schlüssel von Berlin, die 1806 übergeben und 1815 zurückgeholt worden sind. Hinzugekommen ist hier ferner der Ehrenpokal freiwilliger Kampfgenossen von 1813—15 zu Posen, der vom letzten Veteranen Präsidenten Klebs zu Danzig 1884 dem Kaiser überreicht wurde. Sodann die Ehrensäule aus französischem Rohrmetall, die dem Verein der Freiwilligen 1813—15 verliehen und nach dem Aussterben dem Kaiser zurückgegeben wurde. In der Fußplatte befand sich früher der Schreibstift Theodor Körners. Die große Ehrensäule vom 60jährigen Dienstjubiläum König Wilhelms (1867), ein Geschenk des Heeres, ist jetzt in die Mitte des Ganzen gerückt. — Prinz **Heinrich von Preußen** ist gestern Abend von Kiel über Bremen nach Wilhelmshafen abgereist, um dort heute mit dem Kaiser der Vereidigung der Marinerekruten beizuwohnen. — Prinz **Albrecht von Preußen** begiebt sich heute nach Holland, um auf seiner Besitzung Baarburg beim Haag einige Tage zu verweilen. Die Rückkehr soll am 10. d. Mts. erfolgen. — Der Notar, Justizrath **Dr. Lazarus** aus Charlottenburg ist am Dienstag plötzlich am Herzschlage verstorben; er hatte noch in voller Frische der Schlußsitzung des brandenburgischen Provinziallandtages und daran anschließend der Kreisausschußsitzung des Kreises Teltow beigewohnt. Seit 1877 war er der Syndikus des Kreisausschusses. — In **Oldenburg** ist die **Schulvorlage** im Landtage in zweiter Lesung angenommen und somit Gesetz geworden. — Bischof **Dr. Haffner** in **Mainz** hat einen **Hirtenbrief** erlassen, in dem er den Katholiken seiner Diözese dringend den Anschluß an das Zentrum und die Betheiligung an den politischen Wahlen empfiehlt. — In **Weißenfels** bewilligten die Stadtverordneten 1000 Mark für die **Zentenarfeier** und 15 000 Mark Beitrag zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** aus Sparkassenmitteln. — Für die **Jahrhundertfeier innerhalb der Marine** sind folgende Bestimmungen getroffen: Die im Inlande befindlichen Schiffe feiern am 21. und 22. März. Am 21. März findet eine Vorfeier und Festgottesdienst statt, am 22. März Musterung, Ansprache des Kommandanten, Salut und Flaggen über die Toppen.

Deutschland.

Berlin, 4. März. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern Nachmittag die zweite Lesung der Vorlage über die Gehaltsaufbesserungen fortgesetzt. Zur Verhandlung stand der zweite Abschnitt: Aufsteigende Gehälter. Die vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserungen für die Ministerresidenten (9000—12 700 Mark), die vortragenden Räthe der Ministerien und andere Beamte desselben Ranges, z. B. Senatspräsidenten bei den Oberlandesgerichten und Oberstaatsanwälte, einschließlich des ersten Staatsanwalts beim Landgericht I Berlin (7500—11 000 Mark) werden nach dem Beschluß erster Lesung bestätigt. Ein Gehalt von 7500—9300 Mark für den Dirigenten der Verwaltung der direkten Steuern in Berlin, den Direktor der Münze, die 12 Oberpräsidialräthe und die 10 Räthe beim Oberlandeskulturgericht wurde gleichfalls nach den Beschlüssen erster Lesung bewilligt. Ebenso wurden bewilligt 6000—8000 Mark für einen Polizeioberst in Berlin, 13 Polizei-Präsidenten und Direktoren und 12 Brigadiers der Landgendarmerie; 5700 bis 7500 Mark für 35 Provinzialschulräthe; 6000—7200 Mark für die Berliner Leiter der höheren Vollanstalten; 5400—7200 Mark für 267 Oberlandesgerichtsräthe, 230 Landgerichtsdirektoren und 92 erste Staatsanwälte; 5100 bis 7200 Mark für die Leiter der Vollanstalten in Provinzialstädten; 4800—7200 Mark für die Vorsteher von Staatsarchiven. — Den Hauptstreitpunkt bildeten Position 12, betr. das Gehalt der Regierungsräthe (auch Forsträthe, Oberforstmeister u. A.), und Position 23, betr. die Gehälter der Amts- und Landrichter. Beide Positionen wurden zusammen diskutirt, weil es sich hier um ausgleichende Kompromißanträge handelte. Die bisher von verschiedenen Seiten erhobene Forderung einer Gleichstellung der Regierungsräthe mit den Richtern wurde fallen gelassen, es wurde vielmehr heute das Hauptgewicht darauf gelegt, den Abstand zwischen den Gehältern der beiden Gruppen möglichst herabzumindern. Zu dem Zweck lag der Antrag Beleites-Sattler (natl.) vor, das Höchstgehalt der Regierungsräthe statt auf 7200 auf 6900 Mark zu normiren, dagegen das Höchstgehalt der Richter um 300 Mark, also auf 6600 Mark zu erhöhen. Abg. Bartels (kons.) beantragt, bei Annahme des Antrages Beleites, gewisse Oberregierungsrathsstellen und Oberkonsistorialrathsstellen über die Sätze der Regierungsvorlage hinauszuheben. Dr. Sattler ist mit diesem Zusatz einverstanden. Finanzminister Dr. von Miquel erklärt sich gegen den Antrag Bartels und führt des Weiteren aus, aus welchen Gründen die Regierung eine Gleichstellung der Richter mit den Regierungsräthen nicht habe vornehmen können. Die Regierung sei außer Stande, einer verschiedenen Bemessung des Gehalts der Oberlandesgerichtsräthe und der Regierungsräthe zuzustimmen. Sie habe 1879 diese Steigerung den Regierungsräthen in Aussicht gestellt und wolle nun ihre Zusage erfüllen. Das Hauptgewicht legt der Minister auf die Erhaltung der bisherigen Beamtenorganisation. In einzelnen anderen Punkten wolle die Regierung nachgeben, hier sei es nicht angängig, ohne das ganze Gefüge zu alteriren. Man möge auch berücksichtigen, daß die Richter nicht versetzbar und nicht absetzbar und insofern ohnehin schon materiell bevorzugt seien. Abg. Bartels stimmt der prinzipiellen Auffassung der Regierung bei, ist aber der Meinung, daß der Antrag Beleites das Prinzip nicht direkt verletze. Abg. Stengel (freikons.) ist für die Regierungsvorlage, während Dr. Friedberg (ntl.) bedauert, daß die Regierung in diesem Kardinalpunkt kein Entgegenkommen zeige. Unter solchen Umständen würde die Regierung für ein Scheitern der Vorlage verantwortlich sein. Abg. Graf Limburg-Stirum giebt zu erwägen, ob es nicht im Interesse des Zustandekommens der Vorlage das Beste wäre, die Regierungsräthe sowohl, wie die Amts- und Landrichter aus der Vorlage auszunehmen und es vorläufig für diese beiden Kategorien bei dem bisherigen Zustande zu belassen. Uebrigens ist er gegen den Antrag Beleites und für die Regierungsvorlage. Abg. Ehlers (frs. Vg.) macht nunmehr den Vermittelungsvorschlag, die Differenz zwischen dem Gehalt der Richter und Regierungsräthe nicht auf 900 Mark, wie die Regierungsvorlage will, und nicht auf 300 Mark, nach dem Antrage Beleites, sondern auf 600 Mark zu bemessen, also für die Richter ein Höchstgehalt von 6600 und für die Regierungsräthe ein solches von 6200 (der Vorlage gemäß) zu bewilligen. Der Vorsitzende Freiherr v. Huene erklärt, bei allem Festhalten an seiner prinzipiellen Stellung, sich für den Antrag Ehlers. Finanzminister Dr. von Miquel erklärt, die Stellung der königl. Staatsregierung noch nicht mit Bestimmtheit angeben zu können. Er persönlich halte aber den Vorschlag des Abg. Ehlers nicht für unannehmbar. Abg. v. Richthofen (kons.) ist für den Antrag Ehlers. Bei der Abstimmung wird zunächst einstimmig nach dem Antrage Beleites für Amts- und Landrichter das Gehalt auf 3000 bis 6600 Mark festgesetzt, sodann wird nach der Regierungsvorlage das Gehalt der Regierungsräthe auf 4200 bis 7200 Mark festgesetzt. Dieser Beschluß erfolgt mit 15 gegen 13 Stimmen. Es ist also im Ganzen der Ehlers'sche Kompromißvorschlag (Differenz von 600 Mark im Höchstgehalt beider Kategorien) zur Annahme gelangt. — Bei Pos. 15 beantragt die Regierung für die Leiter von Vollanstalten, Gymnasien u. s. w. in Städten mit weniger als 50 000 Einwohner 4800 bis 6900 Mark Gehalt. Abg. Dr. Dittrich (Ztr.) beantragte, das Minimalgehalt auf 5100 Mark zu erhöhen. Der Antrag wurde mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt und nach der Regierungsvorlage beschlossen. Dagegen wurde bei Pos. 19 das Gehalt der Professoren an Forst- und Bergakademien 2c. nach dem Antrage Dittrich von 3800—6600 Mark nach der Regierungsvorlage, auf 4100—6900 Mark erhöht. Die Positionen 20—30 wurden nach der Regierungsvorlage angenommen, darunter die Gehälter der Sekretäre, Registratoren, Expedienten 2c. in sämtlichen Ministerien und Zentralbehörden. In erster Lesung war hier das Maximalgehalt nur auf 5700 normirt worden, während es jetzt nach der Regierungsvorlage bis 6000 Mark steigt. — Die weitere Berathung ward auf heute vertagt, wo außerdem die Richterbesoldungsvorlage erledigt werden soll.

— Ueber die Organisation der politischen Polizei beim Polizei-Präsidium in Berlin hat in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses der Regierungskommissar, Geheimrath Dr. Lindig, Erklärungen gegeben. Danach gehören zu dem Geschäftskreis derselben das Vereins- und Versammlungswesen, die gewerkschaftliche Bewegung, die Angelegenheiten der Presse, die sozialdemokratische und anarchistische Bewegung, die Beobachtung verdächtiger Ausländer, das Theaterwesen. Die politische Polizei besteht zur Zeit aus 1 Dirigenten, 4 Dezernenten nebst der erforderlichen Anzahl von Bureaubeamten und der Exekutive, die in drei Abtheilungen gegliedert ist, von denen die erste wiederum in drei örtliche Bezirke eingetheilt ist. Diese erste Abtheilung ist mit der Beobachtung der sozialdemokratischen und anarchistischen Bewegung in Berlin und den Vororten betraut. Der zweiten Abtheilung liegt die Ueberwachung der gesamten gewerkschaftlichen Bewegung ob; sie berichtet über die vorkommenden Streiks, Sperren und Boykotts, über die Arbeitslosen 2c. und bearbeitet die Vergehen gegen § 153 (Koalitionen) der Gewerbeordnung. Die dritte Abtheilung bearbeitet die Angelegenheiten der Presse; ihr liegt auch die Beobachtung verdächtiger Ausländer, sowie die Wahrnehmung der Gasthofspolizei ob. Was den Geschäftsgang in der politischen Polizei anlangt, so werden alle Sachen vom Dirigenten den einzelnen Dezernenten zugewiesen, von letzteren, soweit möglich, sogleich erledigt, oder, falls weitere Ermittelungen erforderlich sind, behufs Anstellung derselben der Exekutive vom Dirigenten überwiesen. Alle zur Bearbeitung an die Exekutive gelangenden Sachen werden vom Vorsteher den einzelnen Abtheilungen zugetheilt, wichtigere Sachen persönlich dem betr. Kommissar mit mündlicher Anleitung übergeben. Die Recherchen und Beobachtungen werden je nach ihrer Wichtigkeit von den höheren oder niederen Exekutivbeamten ausgeführt. Die Verwendung von Vertrauenspersonen hierbei ist nicht zu umgehen. Letztere stehen theils mit den unteren Beamten, theils mit den Kommissaren in Verbindung. Alle Meldungen über Vorkommnisse, Resultate der Beobachtungen 2c. unterliegen zunächst der Kontrolle des Kommissars, gehen von diesem an den Vorsteher der Exekutive, der eine nochmalige Kontrolle eintreten läßt, erforderlichenfalls durch nochmaliges persönliches Benehmen mit den Beamten bezw. Vertrauensmännern. Alsdann gelangen die Sachen in das Dezernat zur weiteren Bearbeitung und Entscheidung durch den Dirigenten der politischen Polizei bezw. den Polizeipräsidenten.

— Ueber die Anschauungen einer starken Mehrheit der nationalliberalen Partei zur Frage der Handwerksorganisation giebt folgende Auslassung der „Nat.-Lib. Korr." Auskunft:

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Dienstag ist nationalliberalerseits kein Zweifel darüber gelassen worden, daß der Befähigungsnachweis unannehmbar bleibt. Wir halten es aber auch für dringend nöthig, bezüglich der Zwangsinnungen, sollte die neue Vorlage diese bringen, die bisherigen Bedenken uneingeschränkt weiter den Ausschlag geben zu lassen. Und dazu nöthigt zunächst die Erklärung des Handelsministers, die, so sachgemäß sie die wirthschaftliche Entwickelung und die dadurch verursachte Verschiebung im Handwerk beurtheilte und so entschieden sie die Forderung des Befähigungsnachweises zurückwies, die Tragweite der Zwangsorganisation so nebensächlich behandelte, daß die weiteren Konsequenzen gar nicht abzusehen sind. Der Minister sagte nämlich weiter, daß die Regierung dem Handwerk gegenüber bisher ihre Pflicht nicht ganz gethan habe. Das Wort war sachlich gefaßt und sachlich gemeint. Im Laufe der Sitzung aber wurde es bereits zu einem Schlagwort ausgemünzt, das sich möglicherweise ebenbürtig an das bekannte Schlagwort des Finanzministers v. Miquel anreihen wird: die bisherigen dreißig Jahre hätten dem Handel und der Industrie gehört, und die nächsten dreißig Jahre gesetzlicher Fürsorge müßten nun der Landwirthschaft sein. Bei den Aeußerungen des Handelsministers über die Zwangsorganisation ist es fast mit Sicherheit zu erwarten, daß unter dem Druck dieses Schlagwortes die Regierungen zu Entscheidungen gedrängt werden, deren Tragweite unübersehbar ist. Bisher aber stehe nun fest, daß die Zwangsorganisation und der Befähigungsnachweis, der sich daraus entpuppen soll, allenfalls von einem Zehntel der deutschen Handwerker gewünscht werden. Wer die übrigen neun Zehntel daher diesem Zwange unterwerfen will, muß sich somit auch für den materiellen Nutzen verbürgen, den ihnen mit diesem Zwange das korporirte Handwerk und ihre politischen Vorkämpfer verheißen. Diese Garantie kann nun aber niemand übernehmen, der sich politisch für länger verpflichtet hält, als nur bis zum nächsten Jahre, bis die Wahlen gesprochen und für weitere fünf Jahre — Ruhe geschafft haben, nämlich für die Besitzer der Mandate.

— Die Berichte über Gnadengesuche von Personen, die wegen Verletzung der Wehrpflicht verurtheilt sind, erweisen sich häufig als nicht erschöpfend. Der Justizminister, der Kriegsminister und der Minister des Innern haben daher in einer gemeinschaftlichen Verfügung vom 6. v. M. als Regel aufgestellt, daß sich die Berichterstattung einmal auf die Gründe, die für oder gegen den Erlaß oder die Ermäßigung der erkannten Strafe sprechen, sodann über die Frage, ob und in welcher Weise die Militärverhältnisse des Bittstellers geregelt sind oder noch zu regeln sein werden, und endlich über die Gründe, die für oder gegen die Gestattung eines dauernden oder vorübergehenden Aufenthalts im Inlande sprechen. Zu letzterer Frage wird bemerkt, daß den wegen Verletzung der Wehrpflicht bestraften Personen, sofern sie die Reichsangehörigkeit verloren haben, selbst ein vorübergehender Aufenthalt im Inlande nur unter ganz besonderen Umständen gestattet werden kann. Dies gilt auch für die sogenannten Deutschamerikaner.

Italien.

Rom, 3. März. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Dem Vernehmen nach wird morgen das Dekret veröffentlicht, durch welches die Kammer aufgelöst wird und die Neuwahlen auf den 21. März, die Stichwahlen auf den 28. März festgesetzt werden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. März. Das Storthing beschloß heute einstimmig, eine Kommission aus neun Mitgliedern einzusetzen, welche die Frage des Abschlusses von Schiedsgerichtsverträgen zwischen Norwegen und anderen Staaten erwägen und eventuell dem Storthing darauf bezügliche Vorschläge unterbreiten soll.

England.

London, 3. März. Gegenüber der auswärts verbreiteten Meldung, daß auf dem englischen, von Bombay nach London bestimmten Dampfer „Venus" in Malta ein Pestfall festgestellt und die Landung des Kranken in Malta nicht gestattet worden sei, konstatirt „Reuter's Bureau", daß über einen Pestfall an Bord des Dampfers „Venus", der am 28. Februar in Gravesend eingetroffen ist, nichts bekannt ist, und daß die Meldung um so mehr für vollständig unbegründet gehalten werde, als überhaupt kein aus Indien kommendes Schiff Malta anlaufen darf.

Amerika.

Am heutigen 4. März vollzieht sich diesseits des großen Wassers ein bedeutungsvoller Vorgang: die Einführung Mc. Kinley's in das Amt eines Präsidenten der Vereinigten Staaten. Ein nahezu monarchischer Pomp wird bei dieser Gelegenheit entfaltet werden. Für Dekorationen, Paraden, Festlichkeiten sind gegen 80 000 Dollars (über 400 000 Mark) durch öffentliche Supskription von den Freunden Mc. Kinley's gesammelt worden. Das prächtig geschmückte Washington ist von Fremden überfüllt.

Vier Jahre lang wird er das Weiße Haus, dieses schlichte und doch erhabene Heim amerikanischer Staatsoberhäupter bewohnen, vier Jahre lang wird die Geschichte dieses Riesenreiches seinen Namen als Kapitel-Ueberschrift tragen. An Einfluß und Ansehen, wenn auch nicht an Machtfülle einem König gleich, wird er nach dieser Zeit in die Reihe der übrigen Bürger zurücktreten.

Mc. Kinley war Zeit seines Lebens ein Mann der Arbeit — freilich nicht der strengen, engbegrenzten Facharbeit im europäischen Sinn. Der Reihe nach bethätigte er sich als Offizier, Rechtsanwalt, Volkswirth, Abgeordneter, Zoll- und Finanzpolitiker, Gouverneur — alles mit der glücklichen Leichtigkeit und frischen Zuversicht, mit der der Sohn des jungfräulichen Amerika eine Berufshülle abstreift, um eine andere zu wählen. Oft war es ein Zufall, der ihm eine neue Glücksbahn wies. Durch einen Mißerfolg, den er einmal im Kongreß beim Wettbewerb um die Stelle des Sprechers erlitt, kam er erst in nähere Berührung mit den Einzelheiten der Staatswirthschaft. Sein glücklicher Nebenbuhler, Reed, war nämlich nach der herrschenden Parlamentssitte verpflichtet, den Unterlegenen für das Amt eines Präsidenten des „Komitees für Mittel und Wege" (Ways and Means) in Vorschlag zu bringen. Auf diese Weise kam Mc. Kinley, der sich bis dahin blos theoretisch mit der Volkswirthschaft beschäftigt hatte, zum ersten Mal in die Lage, seine Ideen gesetzgeberisch zu verwirklichen. Mit der ganzen Unbefangenheit und Skrupellosigkeit des Selbstgelehrten schwang er sich auf die zur Höhe führende Jakobsleiter des Erfolges. Sein berühmter Zolltarif, dessen Einzelheiten mehr nach den Wünschen der interessirten Fabrikanten, als nach den Bedürfnissen einer gesunden und folgerechten Schutzpolitik zusammengestellt waren, wimmelte von Widersprüchen und Unmöglichkeiten. Die erste Sprosse der Leiter brach unter ihm zusammen. Der Tarif ließ sich in der bisherigen Gestalt nicht aufrecht erhalten, und wurde daher die wirksamste Agitationswaffe in den Händen der Opposition. Aber der berechnende Mann hatte sich einen mächtigen Bundesgenossen, den amerikanischen Nativismus, gewonnen und vertraute daher auf die Zukunft. Seine Erwartung täuschte ihn nicht: die Woge der Volksgunst hob ihn wieder empor und jetzt thront er hoch oben in überirdischem Glanze, in den Händen Segen und Unsegen für seine Mitbürger.

Mc. Kinley's Ruf ist fleckenlos und unantastbar, die Korruption der amerikanischen Beamtenwelt hat ihn nicht zu sich heranzuziehen vermocht. Aber unabhängig, persönlich frei ist er darum nicht. Aus patriotischem Ehrgeiz machte er sich zum Werkzeug der amerikanischen Industrie. Aus Popularitätssucht übernahm er als Gouverneur von Ohio für seine Anhänger Wechselverbindlichkeiten, denen er nicht gewachsen war und die daher bald zu einem pekuniären Zusammenbruch führten. Die Freunde, die ihm aus der Patsche halfen, waren wohl schon damals überzeugt, daß sie sich den zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Freunde machten. Seine Abhängigkeit von den „Trusts", die sich bereits in der Ernennung Mc. Cooks, des bekannten Trust-Anwalts, zum Attorney-General dokumentirte, wird schon jetzt in der Presse bitter beklagt.

Die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber England, besonders aber gegenüber Spanien in der Kuba-Frage wird während des kommenden Quadrienniums zweifellos schroffer und herausfordernder werden. Die ganze Vergangenheit Mc. Kinley's und die gegenwärtige Stimmung der amerikanischen Nation scheinen jedenfalls dafür zu sprechen, daß die Monroe-Doktrin mit einer Schärfe und Entschiedenheit aufgeworfen werden wird, wie nie zuvor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Heute tritt in Berlin der Synodalrath zusammen. Zur Borathung steht in erster Linie folgende die Amtshandlung der Geistlichen im Falle von Feuerbestattungen betreffende Frage: „Wie wird die Ausübung der seelsorgerlichen Pflicht der Geistlichen, den Hinterbliebenen solcher Verstorbenen, deren Leichen zur Feuerbestattung ins Ausland überführt werden, Trost durch Gotteswort zu spenden, begrenzt durch die Unzulässigkeit ihrer amtlichen Betheiligung an Trauergottesdiensten, welche zum Gedächtniß der Verstorbenen von den Hinterbliebenen veranstaltet werden?"

— In Königsberg i. Pr. verstarb der General-Major z. D. Julius von Suchten im Alter von fast 88 Jahren, derselbe war von 1864—1866 Kommandant von Kolberg.

— Seitens des Zentralvereins für die Interessen des Detailreisens wird die Ausarbeitung einer Denkschrift, welche dem Bundesrath zwecks Erlangung weiterer Ausnahmen von den Beschränkungen des Detailreisens unterbreitet werden soll, beabsichtigt. Alle Interessenten sind daher gebeten worden, möglichst erschöpfendes Begründungsmaterial sowie Beiträge zu den Kosten der Denkschrift an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn K. Detring, Fabrikant, Bielefeld senden zu wollen.

— 408,45 Mark hat der am Montag anläßlich des Künstlerfestes in Bellevue veranstaltete Jahrmarkt eingebracht und ist diese Summe dem Kaiser Friedrich-Denkmal-Fonds überwiesen.

— Die Ziehung der 3. Klasse der königl. preuß. Lotterie beginnt am 15. d. M. Die Erneuerung der Loose hat spätestens bis zum 11. März zu erfolgen.

— Am 22. d. M. werden aus Anlaß der Kaiser Wilhelm-Jahrhundertfeier die Postschalter nur wie an Sonntagen geöffnet sein.

— Auf Brohms Fernsicht bei Finkenwalde wird gegenwärtig auf Kosten der Finkenwalder Gemeinde eine Schankstätte erbaut, welche noch in diesem Frühjahre dem Betrieb übergeben werden soll.

* Im Februar 1897 kamen bei dem hiesigen königlichen Standesamt zur Eintragung 398 Geburten (gegen 396 in demselben Monat des Vorjahres), 249 Sterbefälle (301), 81 Eheschließungen (59) und 94 Aufgebote (73).

* Der Buchheide-Verein hielt gestern Abend im Konzerthausrestaurant seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Meyer, widmete dem verstorbenen langjährigen Mitgliede, Herrn Worpitzky, einen warmempfundenen Nachruf und ehrten die Anwesenden das Andenken des Heimgegangenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Vereinsthätigkeit während des Jahres 1896. Eine bei Dobberpfuhl gefundene Quelle wurde neu gefaßt und der Wegeverbesserung wie in früheren Jahren weitgehende Aufmerksamkeit gewidmet. Weiter fällt in das verflossene Jahr die Fertigstellung des Aussichtsthurmes auf dem Klosterkopf, leider überstiegen die Kosten des Baues mit rund 850 Mark den Voranschlag nicht unerheblich. Der Mehrbetrag wurde nachbewilligt und beschlossen, den Thurm durch einen Aufsatz noch um sechs Meter zu erhöhen, wodurch ein prächtiger Rundblick über Stettin bis zum Haff hinab gewonnen werden soll. Die Kosten des Neubaues, der noch in diesem Sommer begonnen werden soll, sind auf 350 Mark veranschlagt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1530, was gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 213 und gegenüber dem Jahre 1890 einen solchen von mehr als 800 Mitgliedern bedeutet. Die Jahresrechnung für 1896 balanzirt mit 2137,42 Mark, wobei für 1897 ein Uebertrag von 400 Mark verblieb. Der Etat für 1897 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1700 Mark festgestellt. Dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt und sodann an Stelle des ausscheidenden Herrn Susenbeth Herr Hermann Saran mit diesem Amte betraut.

* Der in der Weinhandlung von Plenske u. Co. hierselbst beschäftigte, 17 Jahre alte Lehrling Helmuth Mey suchte vorgestern nach Unterschlagung von 160 Mark in Begleitung eines gleichaltrigen Gefährten, des Schreibers Max Busse, das Weite. Gestern Abend kamen

die beiden Ausreißer von Berlin wieder hier an und wurden dieselben gleich auf dem Bahnhof von Kriminalbeamten in Empfang genommen. Das unterschlagene Geld war bei der Fahrt nach Berlin nahezu verbraucht worden, es fand sich nur noch ein unbedeutender Rest davon vor.

* Gestern Abend wurde hier von der Kriminalpolizei ein Bursche **verhaftet**, der unter den Namen Paul Heinrichs, Schulz und Werner eine Anzahl von Schwindeleien verübt haben sollte. Ausweislich eines Entlassungsscheines hatte der jugendliche Spitzbube als Paul Heinrichs eine ihm wegen Diebstahls zuerkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten im hiesigen Gerichtsgefängniß verbüßt. Eine auf dem Arm des Festgenommenen gefundene Tätowirung hat die Vermuthung aufkommen lassen, daß keiner von den drei angegebenen Namen der richtige sei, daß man es hier vielmehr mit einem von Brandenburg a. Havel wegen Diebstahls verfolgten Burschen Namens Paul Picht zu thun habe.

* Während des Monats Februar sind bei der hiesigen königlichen Polizeidirektion folgende Gegenstände als **gefunden** gemeldet worden:

Uhren — 1 Notenbuch — goldene Ringe — Portemonnaies mit Inhalt — Krankenkassenbücher — Quittungskarten — Regenschirme — Muff's — 1 Gummischuh — Schlüssel — 1 Pincenez — 1 Packet, enth. wollenes Zeug — 1 Zange — 1 Fahrradschild — 1 Sack mit altem Tauwerk — 1 Pulverhorn rc. — 1 Spannkette — Strickwolle — 1 Leiter — 1 Mütze — 1 Scheere — Tischmesser — Schlittschuhe — Handschuhe — Taschentücher — 1 Siegelring — 1 Pelzkragen — 1 Peitsche — 1 Stück Atlas — Hundemaulkorb — 1 Dolchmesser — Rundeisen — Strümpfe — 1 Tischdecke — 1 Fäßchen Schmalz — 1 Damenhut — 1 Zigarrenspitze — 1 Hut — 1 Damenschuh — 1 Kinderkragen — 1 Hund.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Musikalisches.

Bezugnehmend auf den erfolgten Hinweis auf die bevorstehende Aufführung der „Konzert-Vereinigung der Mitglieder des **königlichen Domchors zu Berlin**" am Montag sei noch Folgendes bemerkt: Genannte Vereinigung besteht aus 10 Herren, darunter die ersten Solisten des weit über Deutschlands Grenzen hinaus rühmlichst bekannten Berliner königlichen Domchors. Alljährlich unternimmt diese Vereinigung Kunstreisen, die sich nicht nur auf alle größeren Städte Deutschlands, sondern auch auf außerdeutsche Länder — Rußland, Oesterreich, die Schweiz, die Niederlande, Dänemark rc. erstrecken. Ueberall, wo sich diese „Meistersänger" haben hören lassen, ist man voll Ruhmes über ihre auf dem Gebiete des Männergesanges, insbesondere des geistlichen a capella-Gesanges einzig dastehenden Leistungen. Ihr **Gesang** entzückt in gleicher Weise durch die außerordentliche **Klangschönheit und Fülle** seiner Stimmen, wie durch die in ihrer Reinheit **bewunderungswürdige** Intonation. Bässe von **sonst kaum gehörter Tiefe**, ein Pianissimo von wunderbarer Zartheit und man möchte sagen von fast märchenhaft schöner Klangwirkung, eine Forte von fast orchestraler Fülle, ein Ensemble von tadelloser Chorvereinigung, Vorzüge, wie sie eben nur ein Chor zu erringen im Stande ist, der neben fleißigstem Studium und sorgsamster Pflege des Gesanges so herrliche Stimmen besitzt wie der Berliner Domchor.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 3. März. Zum Dekan der philosophischen Fakultät hiesiger Universität für das Studienjahr 1897/98 wurde Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Schuppe gewählt.

Stolp, 3. März. Aus dem hiesigen Kreise wird der „Lib. Korr." über das Vorgehen der Behörden gegen den Bauernverein „Nordost" geschrieben: Die Auflösungen der vom Bauernverein „Nordost" einberufenen Versammlungen in den ländlichen Ortschaften werden anscheinend jetzt plangemäß betrieben. Am vorigen Sonntag wurde von dem Amtsvorsteher v. Böhn in Kulsow eine von etwa 120 bäuerlichen und kleinbäuerlichen Grundbesitzern verschiedener Ortschaften besuchte Versammlung in Sagerke aufgelöst, weil es nicht erlaubt sei, über Beamte (Amtsvorsteher) zu sprechen. Der Berichterstatter hatte, ohne Kritik an dem Verfahren der Gegner zu üben, ja sogar ohne deren Namen zu nennen, sich lediglich darauf beschränkt, die Vorgänge zu schildern, die zur Auflösung der Kublitzer Versammlungen vorigen Freitag geführt hatten. Der Berichterstatter begründete seine Schilderung als eine Nothwehr gegenüber den falschen Berichten eines hiesigen konservativen Blattes, deren Berichtigung nur mit großer Mühe und nur theilweise zu erlangen sei. Der Unwille der Versammlung bewies, daß die Anwesenden durchweg die Empfindung hatten, wie ungerecht auch in Sagerke die Auflösung vorgenommen wurde. Als Widerspruch gegen dieses Verfahren war es wohl aufzufassen, daß — die sechs oder sieben mit dem Herrn Amtsvorsteher erschienenen Mitglieder des Bundes der Landwirthe ausgenommen — die gesamte aufgelöste Versammlung sich mitten im Dorfe wieder zusammenfand und ein dreifach donnerndes Hoch auf den Bauernverein „Nordost" ausbrachte. Als Ergebniß der Versammlung ist der überaus zahlreiche Beitritt neuer Mitglieder zum „Nordost" zu verzeichnen.

Schwedt, 3. März. Das Etablissement „Sommerfrische", die Schöpfung des hiesigen Bauvereins Monplaisir, ist am Sonnabend an Herrn Tischlermeister Pommer für den Preis von 38 000 Mark verkauft worden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. März. Für die am 8. März unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath **Schwantes** beginnende zweite diesjährige **Schwurgerichtsperiode** sind bisher folgende **Strafsachen** zur Verhandlung angesetzt: Am Montag, den 8. März, gegen den Müllergesellen August **Borchardt** aus Pasewalk wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen den Schlossermeister Emil **Hinneberg** sowie dessen Ehefrau Marie geb. Schult von hier wegen betrügerischen Bankerotts; am Dienstag, den 9. März, gegen den Kaufmann Emil **Römhild** aus Heinrichswalde und Genossen wegen betrügerischen Bankerotts, ferner gegen den Knecht Friedrich **Schmidt** aus Klein-Zarnow wegen Nothzucht; am Mittwoch, den 10. März, gegen den Heizer Jakob **Nischick** und den Arbeiter Christian **Brzoska** aus Friedrichshoff, den Schmiedegesellen Franz **Steinwachs** aus Leehr und die Eisenbahnarbeiter Gustav **Wruck** aus Hohenkirch, Emil **Wendt** aus Penkuhl und Albert **Papmel** aus Drzewel wegen Landfriedensbruchs; am Donnerstag, den 11. März, gegen den Fabrikarbeiter Karl **Schuster** aus Kammin wegen Nothzucht; am Freitag, den 12. März, gegen den Schornsteinfegermeister Adolf **Behlau** aus Neuwarp wegen Meineids und gegen den Arbeiter Johann Karl Wilhelm **Eckert** aus Zirchow wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang; am Sonnabend, den 13. März, gegen den Maurergesellen Karl **Lemke** gen. Fischer aus Kronheide wegen Raubes und gegen den Arbeiter Wilhelm **Borngruber** aus Fiddichow wegen Straßenraubes; am Montag, den 15. März, gegen den Schmiedegesellen Hermann **Giese** von hier wegen Todtschlags.

Berlin, 3. März. Die Voruntersuchung wegen des Mordanschlags gegen den Polizeiobersten Krause ist nunmehr abgeschlossen. Den Angeschuldigten und ihrem Rechtsbeistand ist die Anklageschrift bereits zugegangen. Die Anklage lautet gegen den Mechaniker Paul Koschemann auf versuchten Mord, gegen den Tapezierer Westphal und seine Frau sowie gegen Weber auf Beihülfe zum Mordversuche und gegen die Grünkramhändlerin Frau Josefine Gürtler auf Begünstigung. Gegen Frau Gürtler ist außerdem wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben worden. Die Kosten der Vertheidigung werden die Anarchisten aufbringen.

♁ **Antwerpen**, 4. März. Der Sensationsprozeß Courtois, des früheren Polizeilieutenants, und zwei seiner Komplizen, welche angeklagt sind, die Baronin Harry ermordet und ihr Haus ausgeraubt zu haben, wird am 10. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt werden. Die Blätter veröffentlichen die Anklageschrift, welche zehn Spalten füllt.

Kunst und Wissenschaft.

Am 4. April wird Fridtjof Nansen in Berlin sein. Die Gesellschaft für Erdkunde wird ihm und seiner Gattin in den Gesamträumen des Krollschen Etablissements einen großartigen Empfang bereiten. In seiner letzten Sitzung hatte sich auch der Magistrat darüber schlüssig zu machen, ob die Stadtgemeinde Berlin von der Anwesenheit des hervorragenden Forschers offiziell Akt nehmen solle. Die Anregung, ihm ein Fest zu bereiten, ist vom Magistrat abgelehnt worden. Es läßt sich leicht begreifen, daß die städtischen Behörden in diesem Augenblicke keine große Lust verspüren, neue Ausgaben für ideale Zwecke zu bewilligen, nachdem sie erst kürzlich scharfe Kritik über sich ergehen lassen mußten, weil sie die Ausschmückung der Feststraße aus Anlaß der Hundertjahrfeier beschlossen. Der Witz besteht aber diesmal darin, daß nahezu dieselben Organe, welche die Ausschmückung der Feststraße bekämpften, jetzt wieder mit der Ablehnung des Nansenfestes eben so wenig einverstanden sind. Der Magistrat hat mit seiner Absicht, es diesmal den Herren recht zu machen, eben so wenig Glück gehabt wie früher. Das Fest ist nun also als gefallen zu betrachten. Daß aber von Nansens Anwesenheit in Berlin städtischerseits gar keine Notiz genommen werden sollte, halten wir für undenkbar. Es wird sich sicherlich irgend eine Form finden lassen, um Nansen trotzdem den Willkomm der Stadt offiziell zu bieten. Vielleicht räumt die Gesellschaft für Erdkunde der Stadt in ihrem Programm einen angemessenen Platz ein. Ihre eigene Kundgebung könnte dadurch nur gewinnen. Es würde dadurch ein bedeutsamer Auftakt gefunden werden. Jedenfalls muß verhütet werden, daß ein Mann, der die ganze zivilisirte Welt in athemlose Spannung versetzte, in Berlin weilt, ohne daß die Stadt ihn als solchen begrüßt.

Dorpat, 3. März. Professor Robert, Doktor der Medizin und Chirurgie, welcher durch die Erfindung des Ferrohämoglobins bekannt geworden ist, hat seine Professur an der hiesigen Universität niedergelegt.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 3. März. In der Dampfschneidemühle von G. C. Bartels und Söhne am Speikplatz entstand heute Abend Großfeuer, durch welches das ganze Fabrikgebäude in Flammen gesetzt wurde. Es gelang der Feuerwehr jedoch, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Wien, 3. März. Am Sonnabend fand hier ein blutiges Studentenduell statt. Ein Student der Rechte schlug seinem Gegner das linke Auge aus. Die Polizei verhaftete heute den Studenten der Rechte und 3 Sekundanten.

Newyork, 2. März. (Aus dem Newyorker Gesellschaftsleben.) Die Newyorker „Millionärgesellschaft" ist um eine „Sensation" reicher. Man wird sich noch des Aufsehens erinnern, das die fortwährenden Hindernisse hervorriefen, die sich der Heirath des jungen Cornelius Vanderbilt mit Grace Wilson entgegenstellten, da die Eltern des Bräutigams sich ganz entschieden weigerten, ihre Einwilligung zu ertheilen. Man weiß, daß dieser Widerstand bis zum offenen Kampf zwischen Vater und Sohn ging, und daß sich sogar das Schicksal selbst auf die Seite des Vaters stellte, indem es den jungen Mann angesichts des bereits festgesetzten Hochzeitstages, ja fast angesichts der schon angezündeten Hochzeitskerzen auf ein schmerzliches und selbst gefährliches Krankenlager warf. Und so ging es von Katastrophe zu Katastrophe, deren erschütterndste und furchtbarste wohl die Scene zwischen Vater und Sohn gewesen sein muß, bei welcher der Erstere, als er seinen letzten Versuch, den eigenen Willen an Stelle desjenigen des Sohnes zu setzen, scheitern sah, vom Schlag getroffen zusammenbrach. Dann kam die Hochzeit des jungen Paares, ohne Gruß und Segen vom elterlichen Hause des Bräutigams, seine stillen Flitterwochen in Saratoga, und seine mehr einem Zug in die Verbannung als einem Hochzeitsausflug gleichende Reise nach Europa. Die öffentliche Sympathie — wie konnte sie anders — wendete sich mehr und mehr den beiden jungen Leuten zu, und das starre Verhalten der Eltern wurde um so mehr zu einem Gegenstand des allgemeinen Staunens, wenn nicht der allgemeinen Mißbilligung, als jene nach ihrer jüngst erfolgten, der Abfahrt an Bescheidenheit gleichen Rückkehr nach Newyork von verschiedenen gebietenden Gesellschaftsgrößen, mit der alten höchstkommandirenden Mrs. Astor an der Spitze, in rückhaltlosester und freundlichster Weise empfangen wurden. — Ueber das befremdende Verhalten der Eltern des jungen Vanderbilt würde man heute noch im Unklaren sein, wenn nicht in den letzten Wochen aus den Kreisen der „Oberen Vierhundert" erst schwache Andeutungen, dann aber ganz bestimmte Hinweise gekommen wären, die die Sache auf eine Reihe anonymer Briefe zurückführen, die in gehässiger Verleumdung das Menschenmöglichste geleistet haben. Seit einigen Tagen liegt die Sache in der Hand der Detektives, und es heißt, daß der Bankier Robert Wilson, der Vater der jungen Frau Cornelius Vanderbilt jun., erklärt habe, daß er es sich eine oder zwei von den zehn Millionen, auf die er geschätzt wird, kosten lassen wolle, den anonymen Briefschreiber ans Tageslicht zu bringen. Das Papier, das zu den schändlichen Briefen in allen Fällen verwendet ist, stammt aus zwei der gewähltesten Newyorker Klubs. Man munkelt in den betreffenden Kreisen schon ganz ungenirt von einer Frauenhand, die aufs äußerste enttäuscht und empört darüber gewesen wäre, daß nicht sie, sondern die glücklichere Grace Wilson-Hand in die des jungen Vanderbilt gelegt worden ist und nun aus Rache statt zum meuchlerischen Dolch zur meuchlerischen Feder gegriffen hätte. Jetzt heißt es abwarten, auf welcher Seite für die Detektives der größte Gewinn liegen wird; bringt das Vertuschen mehr ein als das Aufdecken, so wird natürlich kein Mensch den Namen der eifersüchtigen Schreiberin erfahren.

— Die Heilsarmee nimmt ihre Novizen, wo sie sie findet. Man ist deshalb auch im Allgemeinen über den Zuzug neuer Kräfte nicht erstaunt. Dennoch erregt es Aufsehen, wenn eine hervorragende Persönlichkeit sich freiwillig ins flammende Kriegsroth der Heilsschärler kleidet. So ist jetzt eine in England wohlbekannte Schauspielerin von der Bühne weg in den Tempel der Heilskirche gelaufen. Die „Westminster Gazette" erzählt, daß die Heldin des „Prince Theaters" in Portsmouth, Miß Ada Ward, am Schluß der Vorstellung am Sonnabend ihre Kollegen und Kolleginnen auf der Bühne zusammenrief und ihnen die Mittheilung machte, daß sie für immer dem Theater entsagen und den Damen der Heilsarmee beitreten werde. Alle ihre Engagements habe sie gelöst und würde nie wieder ein Theater betreten, es sei denn, um in demselben zu — predigen. Darauf begab sich die bekehrte Heldin in ihre Garderobe, legte dort die bekannte Tracht der Heilssoldatinnen an, stülpte die famose „Kiepe" auf, vertheilte alle ihre Kleider und Juwelen unter die Mitglieder ihrer Truppe und verließ die vor Erstaunen sprachlosen Künstler für immer. Gleich am folgenden Tage hat sie dann und zwar vor „ausverkauftem Hause", wie sie das nicht anders gewöhnt ist — in einem der Heilstempel von Portsmuth eine flammende Bekehrungspredigt — ihr erstes neues Debut — gehalten.

— Die berühmte 200jährige Kamelie im Schloßgarten zu Pillnitz bei Dresden zeigt auch in diesem Jahre außerordentlich viele Knospen, so daß man im bevorstehenden Frühjahre auf Tausende von Blumen rechnen kann. Dieser Kamelienbaum ist der größte in ganz Europa und steht in der freien Erde, wo er vortrefflich gedeiht. Er ist 7—8 Meter hoch und hat einen Umfang von etwa 25—30 Meter. Im Winter wird er regelmäßig mit einem umfangreichen Holzgebäude überbaut, in dem mehrere Familien bequem Platz finden könnten. Eine besondere Heizungsanlage sorgt dafür, daß es dem frischgrünen Baum nicht zu kalt wird.

— Der liebe Li-Hung-Tschang soll wieder Generalstatthalter oder, wie es gewöhnlich heißt, Vizekönig von Petschili werden! So lautet wenigstens ein Gerücht, das der „Jomiuri-Schimbun" am 25. Januar von ihrem Berichterstatter aus Peking gemeldet wird. Der jetzige Generalstatthalter von Petschili, Wang, der Nachfolger Li-Hung-Tschangs nach seiner Absetzung während des Krieges mit Japan, ist nämlich schon zu alt und will deshalb sein Amt niederlegen. Li-Hung-Tschangs Stern ist anscheinend schon wieder im Aufgehen begriffen.

— Eine Hochzeit mit traurigem Ausgange ist, nach dem „O. A.", am vorigen Dienstag in Waissak im Kreise Leobschütz gefeiert worden. Die 18jährige Tochter eines Gärtners heirathete gegen ihren Willen einen 53jährigen Wittwer. Bei dem Hochzeitsschmause erfolgte von Seiten des Bräutigams ein unangenehmer Auftritt, durch welchen die junge Braut so in Schrecken versetzt wurde, daß sie augenblicklich die Sprache verlor, umsank und in eine Art Starrkrampf verfiel, in welchem Zustande sie sich noch nach zwei Tagen befunden hat.

— (Amerikanische Legislaturblüthen!) In der gesetzgebenden Versammlung von Tenessee ist eine Bill eingebracht worden, welche der männlichen Jugend das Herumlungern in der Nähe von Pensionaten, sowie das Absenden von heimlichen Botschaften an die Insassinnen solcher Institute verbietet; und der Legislatur von Missouri ist ein Antrag unterbreitet worden, laut welchem es Kondukteuren und anderen Zugbediensteten untersagt ist, mit weiblichen Passagieren zu flirten!

— Konrad Telmann, der kürzlich in Rom verstorbene Dichter, hat, wie die „Flamme" berichtet, letztwillig verfügt, daß ihm die Feuerbestattung zu Theil werde. Es dürfte nun von Interesse sein, ein Gedicht des Verstorbenen kennen zu lernen, das er kurz vor seinem Tode, von dem „Phönix" um ein Urtheil über die Feuerbestattung angegangen, an dieses Blatt gesandt hat:

Laßt mich im Grabe nicht vermodern,
Hört meiner Seele heiß Begehr:
Laßt meinen Leib in Flammen lodern,
Und meine Asche streut ins Meer!

Mit meinem Denken, meinem Wollen,
Mit ungestümer Wünsche Brand,
Mit heißem Lieben, wildem Grollen
Dem Feuer fühl' ich mich verwandt.

Und fühle mich verwandt dem Meere,
Das einst mein Wiegenlied gerauscht,
Dem Tag um Tag das leidensschwere,
Das trostberaubte Herz noch lauscht.

So brech' in Feuersgluth zusammen
Mit meinem Leib die irre Qual,
Die heiße Sehnsucht, die in Flammen
Durchzuckt ihn und zermalmt einmal.

So spüle das, was ich gewesen,
Wie Welle fort, wenn sie zerschellt —
Es sei der Hauch von meinem Wesen
Den Elementen zugesellt.

Er geh' in ihnen auf und schwinde
Und lasse nirgends eine Spur,
Es tragen Wellen ihn und Winde
Heim zur Erzeugerin Natur!

Fortlebend dann möcht' ich mich wähnen
In Windesweh'n, im Wellenstreit.
Nicht glauben kann ich, nicht ersehnen
Die andere Unsterblichkeit.

Laßt mich im Grabe nicht vermodern,
Hört meiner Seele heiß Begehr:
Laßt meinen Leib in Flammen lodern,
Und meine Asche streut in's Meer!

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. März. Wetter: Schön. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 160,00 bis 162,00.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 117,00 bis 119,00.

Hafer ruhig, per 1000 Kilogramm loko 128,00 bis 130,00.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37 bis 37,1 bez.

Rüböl etwas fester, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per März 55,00 B., per April-Mai 55,00 B.

Petroleum loko 10,00 Mark verzollt B.

Berlin, 4. März. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) **Weizen** loko gelber, uckermärkischer 167,00, per Mai 169,50. Besser.

Roggen loko 122,50 nom., per Mai 123,50. Still und fester.

Hafer loko 131,00 bis 149,00, per Mai 129,25 nom. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 55,90 nom., loko o. F. 54,80 nom., per Mai 55,80 nom. Leblos.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,60, loko 50er 58,30, per Mai 43,40, per September 44,20. Still.

Mais loko 88,00 bis 92,00 nom., per Mai 82,00 nom. Schwach.

Petroleum 21,80. Matt.

London, 4. März. Wetter: Fehlt.

Berlin, 4. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London lang	203 20
do. do. 3½%	103,80	Amsterdam kurz	168 65
do. do. 3%	97,90	Paris kurz	81,10
Deutsche Reichsanl. 3%	97 80	Belgien kurz	81 05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100.60	Berliner Dampfmühlen	125,25
do. do. 3%	94,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,75
do. Neuländ.Pfdbr. 3½%	100.60	„Union", Fabrik chem Produkte	117,60
3% neuländ. Pfandbriefe	94 00	Barziner Papierfabrik	186,25
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	101 10	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	197 75
do. 3%	93 30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
Italienische Rente	88 70	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig	55.20	Stett. Stadtanleihe 3½%	100 75
Ungar. Goldrente	103,80	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,40	Disconto-Commandit	203,10
Serbische 4% 95er Rente	62 25	BerlinerHandels-Gesellsch.	160,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	23 50	Oesterr. Credit	224,90
Rum. amort. Rente 4%	88,10	Dynamite Trust	192 00
Russ. Boden-Credit 4½%	105,60	Bochumer Gußstahlfabrik	151 60
do. do. von 1880	102 75	Laurahütte	157,90
Mexikan. 6% Goldrente	96 10	Harpener	172,40
Oesterr. Banknoten	170.40	HiberniaBergw.-Gesellsch.	173 60
Russ Banknoten Cassa	216 45	Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,60
do. do. Ultimo	216,35	Ostpreuß. Südbahn	94 10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	107.90	Marienburg-Mlawkabahn	87,60
do. (100) 4%	104 50	Mainzerbahn	118 80
do. (100) 4%	100,90	Norddeutscher Lloyd	110 60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,00	Lombarden	38 10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Franzosen	146 60
Stett.Vul.-Act. Littr. B.	178,50	Luxemb. Prince-Henribahn	95,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	179 50		
Stettiner Straßenbahn	114 00		
Petersburg kurz	215 90		
London kurz	204 05		

Tendenz: Flau.

Paris, 3. März, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	3.	2.
3% Franz. Rente	102,97	102,80
4% Ital. Rente	89,25	89,25
Portugiesen	23,50	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Rumänier	—,—	87,70
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,50	—,—
3½% Russ. Anl.	100,00	—,—
3% Russen (neue)	91,35	91 10
4% Serben	62,75	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	59,75	59,21
Convert. Türken	18,77½	18,40
Türkische Loose	92,50	90,00
4% türk. Pr.-Obligationen	428,00	425,00
Tabacs Ottom.	2[illegible]0,00	283,00
4% ungar. Goldrente	— —	103 25
Meridional-Aktien	—,—	625,00
Oesterreichische Staatsbahn	739,00	736,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	820,00	811,00
Banque ottomane	519,00	513,00
Credit Lyonnais	762,00	760,00
Debeers	705,00	691,00
Langl. Estat.	91,50	89,00
Rio Tinto-Aktien	685,00	674,00
Robinson-Aktien	191 50	184,50
Suezkanal-Aktien	3197,00	3185,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	—,—	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122$^{5}/_{16}$
do. auf Italien	5,50	5,50
do. auf London kurz	25,16	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18½
do. auf Madrid kurz	390,00	390,50
do. auf Wien kurz	208,00	207,87
Huanchaca	66 00	64 00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 3. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 48,25, per Mai 48,75, per September 49,75, per Dezember 50,00.

Hamburg, 3. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zucker.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 8,77½, per April 8,22½, per Mai 8,92½, per August 9,15, per Oktober 9,10, per Dezember 9,20. Behauptet.

Bremen, 3. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. **Schmalz** ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., White label 24 Pf., Fairbanks — Pf. **Speck** fest. Short clair middl. loko 23 Pf.

Wien, 3. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 8,20 G., 8,21 B., per Mai-Juni 8,13 G., 8,15 B., per Herbst 7,63 G., 7,66 B. Roggen per Frühjahr 6,84 G., 6,86 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,07 G., 4,09 B. Hafer per Frühjahr 6,34 G., 6,36 B.

Amsterdam, 3. März. **Bancazinn** 36,75.

Amsterdam, 3. März. **Java-Kaffee** good ordinary 50,75.

Amsterdam, 3. März, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine fest, per März 187,00, per Mai 184,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine beh., per März 101,00, per Mai 103,00, per Juli 103,00. Rüböl loko 28,75, per Mai 27,00, per Herbst 25,75.

Antwerpen, 3. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per März 18,00 B., per April 18,25 B., per Mai —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 3. März. **Schmalz** per März 49,50. **Margarine** —.

Paris, 3. März, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) matt, 88% loko 24,50 bis 24,75. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 25,50, per April 25,75, per Mai-August 26,37, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 3. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 21,60, per April 21,85, per Mai-August 21,50, per Juli-August 22,65. Roggen ruhig, per März 13,60, per Juli-August 13,50. Mehl fest, per März 45,80, per April 46,00, per Mai-August 46,60, per Juli-August 46,75. Rüböl fest, per März 53,00, per April 53,25, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 55,50. Spiritus behauptet, per März 33,25, per April 33,75, per Mai-August 34,25, per September-Dezember 33,50. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 3. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per März 59,75, per Mai 60,25, per September 61,25. Behauptet.

London, 3. März. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

London, 3. März. 96proz. **Javazucker** 11,12 ruhig. **Rüben-Rohzucker** loko 8$^{13}/_{16}$ fest. **Centrifugal-Kuba** —,—.

London, 3. März. **Chili-Kupfer** 50,75, per drei Monate 51$^{3}/_{16}$.

London, 3. März. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 18 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 60 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Blei** 11 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 7 d.

London, 3. März, Nachm. 2 Uhr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig, Weizen mitunter ¼ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 990, Gerste 6230, Hafer 18 140 Quarters.

Newyork, 3. März, Abends 6 Uhr.

	3.	2.
Baumwolle in Newyork	7$^{5}/_{16}$	7,37
do. in Neworleans	7,12	7$^{3}/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,30	6,30
do. in Philadelphia	6,25	6,25
Pipe line Certificates	nom.	nom.
Schmalz Western steam	4,27½	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2$^{13}/_{16}$
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	85,75	86,50
per März	82,12	82,87
per April	—,—	—,—
per Mai	80,75	81,50
per Juli	78,87	79,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,62	9,62
per April	9,10	9,15
per Juni	9,15	9,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	3,65
Mais ruhig,		
per März	29,00	29,00
per Mai	29,50	29,50
per Juli	31,00	31,00
Kupfer	11,95	12,00
Zinn	13,45	13,55
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 3. März.

	3.	2.
Weizen kaum stetig, per März	74,00	74,75
per Mai	74,87	75,75
Mais ruhig, per März	22,87	23,00
Pork per März	8,05	7,95
Speck short clear	4,37½	4,25

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. März. (Privat-Telegramm.) Auf dem Ausstellungsgelände ist ein großes Unglück bei den Abreißarbeiten geschehen. Drei Arbeiter sind todt, zwei schwer verletzt.

Berlin, 4. März. Wie der „Berl. Börs.-Cour." erfährt, ist die hiesige persische Gesandtschaft zum Range einer Botschaft erhoben worden. Der bisherige Gesandte Mirza-Reza-Khan ist zum Botschafter designirt.

— Wie dem „L.-A." aus London telegraphirt wird, hat der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt in einer gestern beim Lord Salisbury abgehaltenen Konferenz der Forderung desselben, angesichts der Revolte der türkischen Gendarmerie auf Zurückziehung der türkischen Truppen aus Kreta zu dringen, seine Zustimmung verweigert.

— Eine Protestversammlung gegen die Behandlung der gefangenen Anarchisten wurde gestern Abend von über 1000 Personen abgehalten. Oberstlieutenant v. Egidy referirte und betonte, daß es sich bei dieser Versammlung nicht um ein anarchistisches Vorgehen handle, sondern um einen ernsten Protest im Namen der Gesittung. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde es den Reichstagsabgeordneten zur Pflicht gemacht, die Vorkommnisse in Barcelona zur Sprache zu bringen und bei der Regierung dahin zu wirken, daß wenigstens die deutschen Gefangenen auf freien Fuß gesetzt werden.

Pest, 4. März. Das königlich ungarische bakteriologische Institut hat ein Mittel gegen die Schweinepest im Blutserum derjenigen Thiere gefunden, welche die Pest bereits überstanden haben. Der Ackerbauminister forderte sämtliche landwirthschaftliche Anstalten, sowie alle Vereine zur Erprobung dieses Mittels auf.

Paris, 4. März. Die radikal-sozialistische Presse führt heute fort, das Oberkommando der französischen Armee als untauglich zu bezeichnen. „Intransigeant" sagt u. A.: Zahlreiche Offiziere bitten uns, unsern Feldzug gegen das Kommando der Armee fortzusetzen. Alsdann veröffentlicht das Blatt mehrere dieser Briefe, welche von einem Obersten, Hauptmann, General u. s. w. unterzeichnet sind. Ein General im aktiven Dienst schreibt in einem Briefe von 12 Seiten: Was aus der Orientkrisis entstehen kann, weiß Niemand. Im Falle eines europäischen Krieges wird die französische Armee ohnmächtig sein, denn es ist eine Tollheit, die Tüchtigkeit unserer Armee nach dem Parade-Manöver zu beurtheilen, auf das man sich sechs Monate vorher vorbereitet hat. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, das allerhöchste Kommando in den Händen eines 70jährigen Generals zu belassen, dessen Fähigkeiten sich im Jahre 1870 gleich Null erwiesen. In ähnlicher Weise schreibt der betreffende Korrespondent über die Generale Boisdeffre und Saussier.

Paris, 4. März. Nach Athener Depeschen ist die griechische Regierung bereits entschlossen, das Ultimatum abzulehnen. Im Falle einer Blokade des Piräus beabsichtigt der Hof und die Regierung nach Larissa überzusiedeln.

Paris, 4. März. Ueber die franko-russische Allianz äußert sich der „Figaro" in folgender Weise: Wir haben mit unserer Geheimthuerei Unrecht. In Petersburg weiß es und sagt es Jedermann, die franko-russische Allianz habe zum Zwecke die Aufrechterhaltung des Friedens, welcher nach der Unabhängigkeit das größte Glück ist. Im Falle eines Angriffes gegen Frankreich oder Rußland werden die beiden Länder ihre Truppen gegen die oder den Angreifer ins Feld schicken.

Kanea, 4. März. (Privat-Telegramm.) Drei grichischen Schiffen ist es gelungen, Lebensmittel und Munition zu landen.

Athen, 4. März. (Privat-Telegramm). Der König reiste gestern nach Thessalien ab, woselbst ein Zusammenstoß befürchtet wird.